

Konzeption

des Kinder- und Familienzentrums

Entdeckerraupen

- Eine Einrichtung der Lenitas gGmbH -



ENTDECKER RAUPEN

Kinder- und Familienzentrum Entdeckerraupen

Schillerstraße 41
76135 Karlsruhe

Telefon: 0721/558785

E-Mail: entdeckerraupen@lenitas.de

Inhalt

1. Der Träger stellt sich vor	4
1.1 Lenitas gGmbH	4
1.2 Leitbild der Kindertagesstätten der Lenitas gGmbH	5
2. Unsere Kindertagesstätte	6
2.1 Rahmenbedingungen	6
2.2 Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Schließzeiten	7
2.3 Lage der Einrichtung	7
2.4 Elternbeitrag	7
2.5 Räumlichkeiten	7
2.6 Verpflegung	8
2.7 Das Team	8
2.7.1 Leitung	8
2.7.2 pädagogische Mitarbeiter	9
2.7.3 Weitere Teammitglieder	10
3. Pädagogische Arbeit	10
3.1 Pädagogische Grundlagen	10
3.2 Unser Bild vom Kind	11
3.3 Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags	13
3.4 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	16
3.5 Schwerpunkte	17
3.5.1 Sprachförderung	17
3.5.2 Inklusion/ Diversität	18
3.5.3 Partizipation	20
3.5.4 Bewegung	21
3.6 Rituale und Strukturen	22
3.6.1 Beispieltagesablauf	23
3.7 Eingewöhnungsmodell	23
3.8 Vorbereitung auf die Schule	25
3.9 Beobachtung und Dokumentation	25
3.10 Pädagogische Haltung	26
4. Elternarbeit	27
4.1 Elternbeirat	27
5. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement	28
5.1 Beschwerden der Kinder	28
5.2 Beschwerden der Eltern	29
5.3 Beschwerden der Erzieher/innen	30

6. Veranstaltungen, Feste, Feiern	31
7. Öffentlichkeitsarbeit	31
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	31
9. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII	32
10. Qualitätsentwicklung/-sicherung	32
11. Kinderrechte	33

Liebe Eltern

Sie vertrauen uns das Wertvollste an, das Sie haben: Ihr Kind!
Selbstverständlich interessiert es Sie, was den Tag über in der Kindertageseinrichtung passiert. In unserer Konzeption erfahren Sie, was ihr Kind in unserer Einrichtung alles erleben kann und welche Möglichkeiten wir ihrem Kind bieten.

Unsere Konzeption wird in regelmäßigen Abständen reflektiert und bei Bedarf überarbeitet, um so unseren anvertrauten Kindern dauerhaft ein passendes Angebot zu bieten.

Ihr Entdeckerraupen-Team

1. Der Träger stellt sich vor

Lenitas gGmbH
G.-Braun-Straße 14
76187 Karlsruhe
Tel: 0721 90981180
info@lenitas.de
www.lenitas.de

1.1 Lenitas gGmbH

4

*„Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind, gib ihnen Flügel.“
- Johann Wolfgang von Goethe-*

Mit dem Namen „Lenitas“ (lat. = „Zeit geben, Gelassenheit“) möchte der Träger den Schwerpunkt seiner Arbeit verdeutlichen: Zeit geben und die Welt gelassener nehmen. In der heutigen Schnelllebigkeit, und dem damit verbundenen Stress für alle, ist es ihm ein besonderes Anliegen, Kindern ausreichend Zeit zu geben sich zu entwickeln und sich in den Einrichtungen wohl zu fühlen. Wir unterstützen sie dabei, in Momenten des hektischen Alltags mehr Ruhe zu schaffen. Dies sehen wir auch als Leitsatz in unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen dringend einen Handlungsbedarf, wenn man die Entwicklung der letzten Jahre dahin gehend beobachtet, wie viele junge Menschen am Burn-Out-Syndrom leiden und der Trend sogar dahin geht, dass bereits Kinder im Alter von 10 Jahre Anzeichen eines Burn-Outs aufweisen. Wir sind der Überzeugung, hier unseren Beitrag zu leisten und lehnen daher eine verkopfte „Durchtaktung“ des gesamten Tages insbesondere der Erziehung nicht-schulpflichtiger Kinder ab.

Die Lenitas gGmbH wurde im März 2017 gegründet und engagiert sich in der Jugendhilfe und der Kindertagesbetreuung. Das Unternehmen ist gemeinnützig tätig und seit Oktober 2018 offiziell von der Stadt Karlsruhe als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Hauptbetätigungsfeld von Lenitas ist die Errichtung und der Betrieb von Kindertagesstätten und Ferienbetreuung in und um Karlsruhe. Außerdem werden eine dezentrale Wohngruppe, eine vollstationäre Wohngruppe, Mutter-Kind-Wohnen sowie Schulbegleitung angeboten.

Lenitas kann als eine Ausgründung von dem ebenfalls in Karlsruhe tätigen Träger Pro-Liberis angesehen werden. Nachdem die Pro-Liberis gGmbH in den letzten Jahren starke Wachstumsraten aufwies, fasste die Geschäftsführung den Entschluss, sich zukünftig auf den Kernbestand der Einrichtungen zu beschränken. Daher werden alle neuen Kitaprojekte sowie über den Kernbereich

der Kindertagesbetreuung hinausgehende Geschäftsbereiche ausgelagert und in der neu gegründeten Firma Lenitas verwirklicht. Geschäftsführer des Unternehmens ist, wie auch bei Pro-Liberis, Peer Giemsch. Durch diese unternehmerischen Grundlagen verfügt die Lenitas gGmbH von Beginn an über die notwendige unternehmerisch-organisatorische Kompetenz und Erfahrungswerte die den direkten Einstieg in diese Bereiche vereinfachen.

1.2 Leitbild der Kindertagesstätten der Lenitas gGmbH

Die Lebensentwürfe junger Familien sehen heutzutage häufig eine Berufstätigkeit beider Elternteile vor. Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertagesstätten besteht deshalb darin, sowohl bedarfsgerechte Öffnungszeiten als auch eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit anzubieten, damit berufliche Erfordernisse der Eltern und die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder ausgewogen berücksichtigt werden können. Zusätzlich setzt sich Lenitas dafür ein, die gesamte Familie zu stärken und unterstützen, um den, mit der Berufstätigkeit beider Elternteile einhergehenden, Herausforderungen gewachsen zu sein und richtig damit umgehen zu können.

Auf Grundlage der unveräußerlichen Würde jedes Menschen, der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie der Kinderrechte geben wir unseren Einrichtungen folgendes Leitbild:

- 👉 Das Kind, seine Interessen und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir geben den Kindern die Zeit und den Raum, den sie benötigen. Wir lehnen eine Verschulung und Durchtaktung der Kleinkindpädagogik ab.
- 👉 Wir unterstützen Familien darin, ihre individuellen Lebensentwürfe zu realisieren und darauf aufbauend Familie und Beruf besser miteinander vereinbaren zu können.
- 👉 Unsere Arbeit definiert sich durch Herzlichkeit, Geborgenheit und einen respektvollen Umgang. Dies ist die Basis einer erfolgreichen Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder.
- 👉 Ziel unserer Arbeit ist es, die uns anvertrauten Kinder auf ihrem Weg zu selbständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu begleiten. Dabei ist es uns wichtig, die Entwicklung des Kindes in einer den individuellen Bedürfnissen des Kindes entsprechenden Art und Weise und Geschwindigkeit mitzugestalten.
- 👉 Wir sehen uns nicht als reiner Familiendienstleister, sondern als Partner der Familien. Wir achten die kulturelle Identität einer jeden Familie und legen Wert darauf, die Eltern an der Arbeit der Kindertageseinrichtung teilhaben zu lassen.

- 🐦 Eine offene Kommunikation mit den Eltern und eine transparente Arbeit in den Einrichtungen ist die Basis einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Träger.
- 🐦 Die Mitarbeiter/innen sind das Herzstück des Unternehmens und Garant einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit. Wir gehen auf die Wünsche unserer Mitarbeiter/innen soweit wie nur möglich ein und legen Wert auf eine faire Bezahlung bei einer guten Arbeitsatmosphäre.
- 🐦 Um die Qualität unserer Pädagogik auch zukünftig zu gewährleisten und unseren Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich im Beruf weiterzuentwickeln, unterstützen wir unsere Mitarbeiter/innen sowohl finanziell als auch durch Freistellungen für Fortbildungen.
- 🐦 Wir betreiben lebendige Einrichtungen, in denen Kinder Kultur im Alltag erleben. Deshalb achten wir kulturelle Besonderheiten jeder Familie und unterstützen die Freiheit der Entwicklung des Kindes. Als öffentlicher nicht konfessioneller Träger setzen wir uns mit kulturellen und weltanschaulichen Fragen auseinander.
- 🐦 Wir fördern demokratisches Handeln und Transparenz. Deshalb legen wir in unseren Einrichtungen Wert auf eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger.

2. Unsere Kindertagesstätte

Kinder- und Familienzentrum Entdeckerraupen

Schillerstraße 41

76135 Karlsruhe

Telefon: 0721/558785

E-Mail: entdeckerraupen@lenitas.de

2.1 Rahmenbedingungen

Die Kindertageseinrichtung betreut 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Zurzeit werden diese Kinder in zwei Gruppe mit ganztägigen Öffnungszeiten betreut. Beide Gruppen arbeiten inklusiv, das heißt, es werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam betreut.

Das Einzugsgebiet umfasst das gesamte Stadtgebiet Karlsruhe.

2.2 Öffnungszeiten/Betreuungsformen/Schließzeiten

Öffnungszeiten

Täglich von 7:00-17:00 Uhr

Betreuungsform

Ganztagesbetreuung in zwei Kindergartengruppen

Schließzeiten

Unsere Kindertageseinrichtung ist nahezu ganzjährig geöffnet und hat nur 26 Schließtage. Während der Schließtage finden je ein kinderfreier Planungs- Konzeptions- und pädagogischer Tag, sowie ein Betriebsausflug statt.

7

2.3 Lage der Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung befindet sich in der Weststadt, in der Nähe des Weinbrennerplatzes. Eine Bahnhaltestelle ist direkt vor der Einrichtung. In fußläufiger Umgebung befinden sich Supermärkte, Cafés, eine Bäckerei, Spielplätze und die Kirche St. Bonifatius.

2.4 Elternbeitrag

Der aktuelle Elternbeitrag ist in der Beitragsordnung hinterlegt und kann jederzeit in der Kindertagesstätte sowie auf der Website www.lenitas.de eingesehen werden.

2.5 Räumlichkeiten

*“Räume senden Signale aus,
die wir spüren, sehen, hören, riechen und schmecken können.
Wie Speisen, die uns den Appetit verschlagen oder anregen,
die uns auf- oder anregen, lähmen oder aktivieren,
zum Verweilen einladen oder abschrecken,
traurig machen oder freuen, zum Rückzug auffordern oder
dazu einladen, gerne die Eindrücke zu genießen.”*

-Armin Krenz-

Unsere Räume fördern das kreative Spiel und die Selbständigkeit der Kinder. Sie werden nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder immer wieder umgestaltet. Die Einrichtung verfügt über zwei Stockwerke; das Erdgeschoss und das Souterrain. Im Erdgeschoss befindet sich ein großzügiger Garderobenbereich, zwei Gruppenräume mit jeweils einem Intensivraum, eine Küche, ein Leitungsbüro ein Personalraum, sowie Bäder für Kinder und Erwachsene. Im Untergeschoss befindet sich ein großer Bewegungsraum, ein Lager und eine weitere Spielecke. Insgesamt stehen uns ca 300qm zur Verfügung. Ein ebenso großes Außengelände grenzt an das Gebäude an.

2.6 Verpflegung

Eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist ein elementarer Bestandteil der vorschulischen Gesundheitserziehung. Um diese zu unterstützen nimmt die Einrichtung am von der EU geförderten Schulmilch- und Schulfruchtprogramm teil. Dadurch bekommen wir wöchentlich Milchprodukte, Obst und Gemüse in Bioqualität.

Bei den von uns gestellten Mahlzeiten achten wir auf regionale und saisonale Zutaten. Jeden Morgen gibt es ein abwechslungsreiches Frühstück. Es werden verschiedene Brote, Müsli, Frischkäse, Wurst und Marmelade angeboten.

Außerdem gibt es zu jeder Mahlzeit variierende Obst- und Rohkoststeller. Die warmen Mahlzeiten bekommen wir von dem Catering Service „Kräuterküche“ aus Karlsruhe geliefert, der sich auf Kindergartenverpflegung spezialisiert hat und sein Repertoire dem Bedarf, aber auch dem Geschmack von Kindern angepasst hat.

Am Nachmittag gibt es noch einen Snack für alle Kinder.

Die Mahlzeiten finden gemeinsam statt. So schaffen wir ein Ritual, bei dem Kinder und Erwachsene zusammen am Tisch sitzen, sich austauschen und das Essen genießen können.

Um den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln beizubringen, gehen wir außerdem jede Woche mit einer Kleingruppe beim nahegelegenen Bäcker und Gemüseladen einkaufen. So können die Kinder mitentscheiden, was es in dieser Woche zu essen gibt und übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.

2.7 Das Team

Die personelle Besetzung orientiert sich an dem Mindestpersonalschlüssel des KVJS und richtet sich nach der pädagogischen Notwendigkeit. Alle Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte sind ausgebildete Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen, Sozialpädagogen oder anerkannte Fachkräfte nach KiTaG §7 Abs. 2.

2.7.1 Leitung

Die Leitung stellt die Qualität des Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages auf Basis des Leitbildes und der Konzeption sicher. Im Einzelnen gehören zu ihren Aufgaben:

- 👉 (Weiter-) Entwicklung der Konzeption
- 👉 Personalführung
- 👉 Evaluation und Qualitätsentwicklung

- 👉 Pädagogische Verantwortung
- 👉 Betriebsführung/ Administrative Aufgaben
- 👉 Zusammenarbeit mit dem Träger
- 👉 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- 👉 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 👉 Öffentlichkeitsarbeit

Angestrebt wird ein kooperativer Führungsstil, der sich in der gemeinsamen Entscheidungsfindung, einer offenen Kommunikation, in Zielvereinbarungen und der Delegation von Handlungs- und Entscheidungskompetenz zeigt.

2.7.2 pädagogische Mitarbeiter

Unser pädagogisches Team besteht aus mehreren Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen/Sozialpädagogischen AssistentInnen.

Die fachliche und organisatorische Auseinandersetzung erfolgt auf unterschiedlicher Art und Weise. Innerhalb unseres Teams finden im Alltag bedarfsorientierte Absprachen statt.

Einmal wöchentlich findet nach Dienstende eine verbindliche Teamsitzung für alle Teammitglieder statt. In dieser Sitzung werden unter anderem Kinderbesprechungen, Mitarbeiterreflektionen oder Wochenplanungen behandelt. In Klein- bzw. Projektteams können sich die Mitarbeiter nach ihren Schwerpunkten und individuellen Qualifikationen einbringen. Die Teams setzen sich gruppenübergreifend zusammen.

Außerdem finden mehrmals jährlich pädagogische Tage, Supervisionen und Teamfortbildungen statt. So können wir unsere Standards und die Qualität unserer Betreuung stetig sichern und weiterentwickeln.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter/innen optimal zu nutzen und einzusetzen. Mitarbeitergespräche sowie Anleitungsgespräche mit Praktikanten finden ebenfalls in wiederkehrenden Abständen statt und tragen somit zu einem positiven Arbeitsklima bei. Eine lebendige und dadurch qualitativ hochwertige Teamarbeit wirkt sich immer positiv auf den Umgang mit den Kindern und somit auf das gesamte Miteinander aus.

Wir pflegen im gesamten Team einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt geprägt ist. Eine offene „Streitkultur“ ist ausdrücklich erwünscht.

2.7.3 Weitere Teammitglieder

Alle Einrichtungen des Trägers werden als Ausbildungsstätte gesehen und bieten daher jährlich mehrere Ausbildungsplätze an. In der Kindertagesstätte Entdeckerraupen können Sozialpädagogische Assistent/innen und Erzieher/innen sowohl in der klassischen Ausbildung als auch in der PIA-Ausbildung ausgebildet werden.

Es gibt außerdem die Möglichkeit ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) sowie den Bundesfreiwilligendienst (Bfdi) in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Außerdem werden wir unterstützt von begleitenden Hilfen/ Integrationshilfen, damit wir Herausforderungen, die sich im inklusiven Arbeiten ergeben, erfolgreich meistern können.

3. Pädagogische Arbeit

3.1 Pädagogische Grundlagen

In unserer pädagogischen Arbeit richten wir uns nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Weiter arbeiten wir auf der Grundlage des/der

- 👉 SGB VIII
- 👉 UN-Kinderrechtskonvention
- 👉 Bundeskinderschutzgesetz
- 👉 Kindertagesbetreuungsgesetz

Wir arbeiten unter anderem situationsorientiert, mit Bildungsinselfn und nach dem Partizipationsprinzip.

Wir sehen Kinder als Akteure ihrer Entwicklung. Sie geben ihre individuellen Entwicklungsschritte und die Geschwindigkeit vor. Wir begleiten sie auf diesem Weg, unterstützen sie, geben ihnen Sicherheit und bringen ihnen Vertrauen entgegen.

Durch Beobachtungen, Fallbesprechungen und Kinderkonferenzen ermitteln wir die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder und passen unsere Angebote, Impulse und Raumgestaltung diesen an.

Das freie Spiel hat bei uns einen hohen Stellenwert inne. Freispiel ist die Zeit, in der Kinder selbst entscheiden können, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen. Diese Zeit sehen wir keinesfalls als "verlorene Zeit" an, denn gerade in dieser Zeit lernen Kinder wichtige Kompetenzen, wie Konfliktfähigkeit, Kommunikation, Selbstbestimmung, Geduld, Selbstregulation, Kreativität, Ausdauer, Konzentration und viele mehr. Die Erzieher/innen begleiten die Kinder im Freispiel,

stehen ihnen als Spielpartner und mit Hilfestellungen zur Seite, greifen aber nicht aktiv in das Spiel ein. Außerdem bietet die Freispielzeit den pädagogischen Fachkräften eine gute Möglichkeit zur Beobachtung. Die Kinder gehen unbewusst genau den Tätigkeiten nach, die für sie momentan die größte Relevanz haben. So können Erzieher/innen die Interessen der Kinder ableiten und ihr pädagogisches Handeln darauf abstimmen und anpassen.

3.2 Unser Bild vom Kind

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

-Astrid Lindgren-

11

Dieses Zitat spiegelt unser Bild vom Kind wider. Wir vertrauen in die Kompetenzen der Kinder und nutzen diese als Ausgangspunkt für unsere Arbeit. Dies beinhaltet auch, dass Kinder mit einer Behinderung nach Artikel 23 der Kinderrechtskonvention gefördert werden.

Die kindliche Entwicklung erfolgt aus einem Zusammenspiel zwischen dem eigenen Antrieb des Kindes, der ihm gebotenen Erfahrungen und der individuellen Wahrnehmung des Kindes. So ist jedes Kind von Geburt an mit Forscherdrang und Neugierde ausgestattet. Dabei können die Bedürfnisse nach Wissen befriedigt und gestärkt werden oder verkümmern. Denn Kinder verlieren ohne eine reizvolle Umgebung und Unterstützung den Selbstantrieb, sich zu entwickeln. Jedoch sind Erwachsene in der Position, den Antrieb zu erhalten und mit Freude am Lernen zu verbinden. Dies geschieht unter anderem durch bewusste Aufmerksamkeit, die dem Kind geschenkt wird, sowie durch die Hilfe, das Verständnis, die geeigneten Materialien und weiterführende Ideen, die zur Unterstützung zur Verfügung gestellt werden.

Kinder lernen aus und durch ihre Umwelt. Eindrücke, Erfahrungen und Gefühle werden von den Kindern verarbeitet, indem sie Verknüpfungen herstellen und logische Schlussfolgerungen treffen. Für Erwachsene ist die kindliche Logik nicht immer auf Anhieb nachvollziehbar, da Erwachsene auf vielfältigere Erfahrungswerte zurückgreifen können. Das bedeutet, dass der Erwachsene sich immer wieder neu in die Position des Kindes versetzen muss, um dann festzustellen, wie klug sich das Kind verhält.

Kinder haben ein Recht auf Bildungseinrichtungen und Bildungsziele, die sich an der kindlichen Weltsicht orientieren. Durch die Erwachsenen erfährt das Kind Wertschätzung. Erwachsene selbst versetzen sich dabei in die Position des Kindes und lernen die Gedanken des Kindes nachzuvollziehen. Weiter brauchen

Kinder eine soziale Gemeinschaft, in der sie ihre Position finden und lernen, Beziehungen zu knüpfen. Dabei fällt den pädagogischen Fachkräften die Rolle des „sicheren Hafens“ zu, von dem ausgehend sich das Kind seine Gemeinschaft erschließt.

Den Gegenpol zur Gemeinschaft bildet die Privatsphäre. Die Aufgabe der Erzieher/innen ist es, das Kind zu schützen und ihm eine Privatsphäre zu ermöglichen, aber auch die Privatsphäre anderer Kinder zu erhalten

Das Kind soll in seinem Handeln frei sein. In der Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstgestaltung liegen die Triebfedern der Entwicklung. Der Wille des Kindes wird insoweit berücksichtigt, wie er auch dem Wohl des Kindes entspricht. Der Entwicklung des Kindes entsprechend wird ein Rahmen vorgegeben, in dem sich das Kind in seinen Selbstkompetenzen üben kann. Ein Kleinkind ist zum Beispiel in der Lage zu bestimmen, wie viel es essen möchte, jedoch ist es nicht in der Lage, selbst einen ausgewogenen Ernährungsplan zusammen zu stellen. Die Erwachsene haben daher die Verantwortung, das Kind mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen anzunehmen und seinen Rahmen dementsprechend zu gestalten und dem Entwicklungsstand anzupassen.

Grundsätze unseres Bilds vom Kind:

- 👉 Kinder sind neugierig und wollen selbstständig die Welt entdecken.
- 👉 Kinder haben das Bedürfnis nach Gemeinschaft und sozialem Miteinander.
- 👉 Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie geben die Geschwindigkeit und aktuelle Themen ihrer Lernprozesse selbst vor.
- 👉 Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen und brauchen dafür unterschiedliche Interaktionspartner/innen.
- 👉 Kinder lernen durch spielerische Aktivität und von Vorbildern.
- 👉 Kinder brauchen Rahmenbedingungen, die ihnen Stabilität und Sicherheit vermitteln.
- 👉 Kinder erlernen demokratisches Bewusstsein durch Partizipation

3.3 Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrags

Grundlage unseres pädagogischen Konzeptes bietet der Orientierungsplan Baden-Württemberg in seiner jeweils gültigen Fassung.

„Der Orientierungsplan betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln, legt aber seinen Schwerpunkt auf die Perspektive des Kindes. Die Leitfragen sind "Was will das Kind?" und "Was braucht das Kind?". Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder (...) unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit.“¹

13

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind:

- 👉 Körper
- 👉 Sinne
- 👉 Sprache
- 👉 Denken
- 👉 Gefühl und Mitgefühl
- 👉 Sinn, Werte und Religionen

Im Folgenden gehen wir detailliert auf die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder und deren Umsetzung in unserem Alltag ein.

Körper

Laut Untersuchungen haben sich die psychomotorischen Fähigkeiten, wie Geschicklichkeit, Gleichgewichts- und Orientierungssinn und die Koordination bei Kindern in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Dies führt dazu, dass manche Kinder nicht in der Lage sind einen Ball zu fangen oder auf einem Bein zu stehen.

Daher versuchen wir im Rahmen unseres Kita-Alltags, den Kindern eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen. Dies beinhaltet unter anderem: Bewegung, Übungen für die Grob- und Feinmotorik, die Entwicklung eines gesunden Körpergefühls, der Umgang mit Lebensmitteln, Zubereitung von Speisen und die Ritualisierung von Mahlzeiten. Durch das Bewegungskonzept nach Hengstenberg fördern die Kinder selbstständig ihr Körpergefühl, ihre Intuition und ihren Gleichgewichtssinn.

¹Kindergärten Baden-Württemberg: http://www.kindergaerten-bw.de/,Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Bildungs_und+Entwicklungsfelder (17.03.2020)

Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Bewegungs- und Körperwahrnehmung, durch Beobachten, Sehen, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Um dies den Kindern im Kita- Alltag zu ermöglichen, schaffen wir Anreize (zum Beispiel unterschiedliche Bodengegebenheiten im Bewegungsraum oder Duftlampen bei Entspannungsgeschichten), bereiten Angebote vor (zum Beispiel Malen mit Rasierschaum) und geben Hilfestellungen bei der Umsetzung dieser Anregungen. Auch unser Snoezelenraum bietet ein besonders sinnliches Erlebnis. Durch die bewusste Reduktion bzw. Hinzugabe von sinnlichen Reizen, z.B. Lichteffekten oder taktile Spielsachen, werden die Sinne der Kinder gezielt stimuliert. Die Kinder finden hier einen Rückzugsort vor Reizüberflutung und lernen, ihre Aufmerksamkeit gezielt einzelnen Reizen zu widmen und diese zu verarbeiten.

Vor allem die Medienbildung ist in den letzten Jahren immer mehr in den Fokus gekommen. Kinder haben heute fast tägliche Berührungspunkte mit digitalen Medien. Um Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien beizubringen, führen wir immer wieder Angebote und Projekte zu dem Thema durch. Dabei werden unterschiedlichste Aspekte behandelt. Themen können sein: „Woran merke ich, dass mir gefällt, was ich sehe/höre?“ „Wie entsteht ein Film?“ oder „Wenn ich ein Superheld/eine Superheldin wäre...“. Durch einen Stimmverzerrer oder eine Karaokebox finden Kinder außerdem neue Zugänge zur Akustik. Doch nicht nur über digitale Medien lernen die Kinder bei uns, sich auszudrücken. Ihren Schöpfergeist und ihre Ästhetik zeigen die Kinder in Kunstprojekten. Dabei werden Kunstwerke betrachtet und analysiert und mit verschiedenen Gestaltungstechniken nachgeahmt. Der krönende Abschluss ist dann eine Vernissage, zu der Familie und Freunde eingeladen werden. So können die Kinder ihre Kunst präsentieren und erfahren Anerkennung dafür.

Sprache

Die Sprachförderung ist einer unserer pädagogischen Schwerpunkte. Daher haben wir ihr ein eigenes Kapitel gewidmet. Siehe Punkt 3.5.1.

Denken

Was, wie, wodurch, warum, wozu? Indem Kinder beobachten, vergleichen und forschen, treten sie in Beziehung zu ihrer Umwelt. Dabei entwickeln sie eigene Erklärungsmodelle.

Wir unterstützen den Denkprozess der Kinder, um beispielsweise Phänomene im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Wir phantasieren, philosophieren

und bauen Luftschlösser. Dabei sind keine Theorie und kein Erklärungsansatz falsch. Wir ermutigen die Kinder und begleiten sie dabei sprachlich, immer wieder neue Erklärungsmodelle zu finden.

Wir geben den Kindern durch Raumgestaltung und Materialien Anregungen und Momente zum Innehalten und Staunen. Spiegel regen dazu an, den eigenen Körper näher zu betrachten und ein Selbstbild zu entwickeln. Der visualisierte Tagesablauf ermöglicht den Kindern, den Tag zu planen und zu strukturieren. In der Holzwerkstatt entwickeln die Kinder eine Idee zu einem Plan und weiter zur Umsetzung des Werkstücks. Und die unterschiedlichen Materialien in der Bauecke laden zum Konstruieren und mathematischen Denken ein.

Gefühl und Mitgefühl

Emotionen gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Die Kinder lernen, sich ihren eigenen Emotionen bewusst zu sein und somit sich selbst zu reflektieren. Weiter lernen sie auch ihre Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zuzulassen und auszudrücken. Klare Regeln, die wir gemeinsam mit den Kindern festlegen, geben hierbei den nötigen Rahmen vor. Die Verhaltensregeln werden mit den Kindern erarbeitet und festgehalten. Dadurch identifizieren sich die Kinder damit. Die Regeln gelten für jeden im Haus und sind für alle verbindlich. So fungieren die Pädagogen als Vorbilder, von denen die Kinder lernen. Im sozialen Gefüge lernen Kinder Empathie und Verantwortung für sich und die Gemeinschaft kennen.

Aber nur wer sich selbst und seine Gefühle kennt, kann sich auch in Andere hineinversetzen. Daher unterstützen wir die Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle kennenzulernen und zu verbalisieren. Dabei helfen uns Kinderbücher und Puppen, aber auch eine Gefühlsuhr, auf der die Kinder ihre aktuelle Gefühlslage darstellen können.

Auch ein angemessener Umgang mit Nähe und Distanz ist uns wichtig. Auch hier lernen die Kinder von den Erwachsenen am Modell. Die Erzieher stecken zum Beispiel ihre eigenen Grenzen für körperliche Nähe an und erklären sie den Kindern. Um Umkehrschluss werden aber auch die Grenzen der Kinder respektiert und nicht überschritten. Wir bestärken die Kinder, ihre Grenzen zu verteidigen und eine unserer obersten Regeln ist „Nein heißt nein!“. Im Sinne Selbstbestimmung werden zum Beispiel die Kinderrechte in Kreisspielen, Büchern und Projekten thematisiert.

Sinn, Werte und Religion

Kinder bauen in der Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen Werthaltungen und Einstellungen auf und entwickeln hierdurch ihre eigene Persönlichkeit. Wenn Kinder daher in konkreten Alltagshandlungen erfahren, dass ihre Rechte als Kind und die Rechte anderer geachtet werden, entwickeln sie Achtung vor den unveräußerlichen Grundrechten und -freiheiten.

Bei unserer Arbeit berücksichtigen wir daher auch Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonvention. Denn Kinder haben das Recht auf eine an Werten ausgerichtete Bildung, auf die individuelle Entfaltung der Begabungen, Talente und Fähigkeiten, auf Achtung vor anderen, auf Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und auf Verantwortung für die natürliche Umwelt. Um diese Werte zu vermitteln, agieren die Pädagogen täglich als Vorbild. Wir reflektieren unseren Sprachgebrauch, aber auch pädagogische Materialien, wie Bilderbücher oder Puppen, hinsichtlich rassistischer oder ausgrenzender Merkmale.

Durch regelmäßige autobiografische Reflektionen machen wir uns als Team unsere persönlichen Werte und Normen bewusst und reflektieren deren Weitergabe im Rahmen unserer Bildungsarbeit.

Aber auch die Kinder untereinander vermitteln sich Werte. So zeigt die Helfer-Partnerschaft, die ältere Kinder für jüngere übernehmen, dass Hilfsbereitschaft und ein wertschätzender Umgang wichtig und richtig sind. Aber auch Tischdienste und Gruppendienste helfen den Kindern zu verstehen, dass sie Verantwortung für sich und die Gemeinschaft haben.

3.4 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Einige Punkte in unserer Pädagogischen Arbeit sind uns besonders wichtig und werden im Folgenden noch einmal aufgeführt:

- 🐦 Das Kind entwickelt sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- 🐦 Das Kind erhält eine individuelle Sprachförderung.
- 🐦 Das Kind wird in seiner geistigen, körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert.
- 🐦 Wir fördern die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen.
- 🐦 Inklusion und Vielfalt wird als Bereicherung angesehen.
- 🐦 Das Anderssein wird akzeptiert und respektiert, während zugleich ein Kulturaustausch stattfindet.

3.5 Schwerpunkte

Die Schwerpunkte unserer Kindertageseinrichtung umfassen die Sprachförderung, Inklusion und Diversität, Partizipation und Bewegung. Die Förderung orientiert sich individuell am Alter, dem Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Bei der Förderung wird auch die ethnische Herkunft des Kindes berücksichtigt.

3.5.1 Sprachförderung

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

-Ludwig Wittgenstein-

Jedes Kind hat von Geburt an das Bedürfnis sich mitzuteilen, Kontakte aufzunehmen und so seine primären Bedürfnisse auszudrücken.

Die unterschiedlichen Sprachen der Kinder betrachten wir als Bereicherung in unserem Kita- Alltag.

Die Förderung der Sprachentwicklung bedeutet für uns, dass die Kinder von dem Tag an, an dem das Kind in die Einrichtung kommt, sprachpädagogisch gefördert und gefordert wird. Sprachförderung beginnt daher mit dem Aufbau einer Beziehung zwischen Erzieher/in und Kind und der Anbahnung von Kontakten. In den Alltagssituationen werden die vielfältigen Sprachanlässe zur Förderung in allen Bereichen der sprachlichen Entwicklung (Lautbildung, Wortschatz, Sprachverständnis, Grammatik, Satzbau) und zum bewussten Umgang mit der Kommunikation genutzt. Hierzu dienen unter anderem Lieder, Reime, Spiele und Bilderbuchbetrachtungen.

Der Sprachstand ist aufgrund von verschiedenen Muttersprachen und Entwicklungsständen sehr unterschiedlich. Zur intensiven Sprachförderung bieten wir Einzel- und Kleingruppenangebote, sowie altershomogene Angebote an.

Des Weiteren bauen wir kommunikationsunterstützende Piktogramme aus dem Programm „Metacom“ in unseren Alltag ein. So ist der Tagesablauf in Bildern dargestellt und die Schränke und Räume mit Piktogrammen versehen. Dadurch können auch Kinder, deren Wortschatz noch nicht so groß ist, sich mitteilen und zurechtfinden.

Jüngere, neu aufgenommene oder besonders sprachgehemmte Kinder haben in einer Kleingruppe die Möglichkeit, differenzierter gefördert zu werden. Die Erzieher/innen knüpfen am vorhandenen sprachlichen Wissen bzw. Können an. Durch regelmäßige Beobachtungen werden die Interessen der Kinder festgestellt

und als Ausgangspunkt der Sprachförderangebote genutzt.

Die Schulanfänger werden in speziell ausgearbeiteten Gruppenaktivitäten und Projekten im Bereich Phonetik und Lautbildung gefördert.

Durch diese umfassende Förderung wird erreicht, dass die Kinder über einen altersentsprechenden Wortschatz verfügen, sich artikulieren und Sätze bilden und sich so ihrer Umwelt mitteilen können.

Um Einschränkungen frühzeitig zu erkennen und diese abzubauen, werden die Eltern in unserer pädagogischen Arbeit (vgl. 4. Elternarbeit) eingebunden.

Zusätzlich nehmen wir die Unterstützung von Sprachpädagogen und die Kooperation mit anderen Kontaktstellen in Anspruch.

3.5.2 Inklusion/ Diversität

*„Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Gewinn!“
-Henry Ford-*

In unserer Kita sind alle Menschen willkommen!

Wir respektieren jede Religion, soweit sich diese im Rahmen des Grundgesetzes bewegt. Jedoch bieten wir keine religiöse Erziehung an. Unser Ziel lautet: Das Anderssein wird akzeptiert und respektiert, während zugleich ein Kulturaustausch stattfindet. Weiter wollen wir durch die interkulturelle Erziehung den Kindern die Fähigkeit vermitteln, mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen friedlich zusammenzuleben

Wir betrachten die unterschiedlichen Lebenslagen, Orientierungen, Werte und Lebensentwürfe als Bereicherung für unseren Kita-Alltag. Jedoch können benachteiligende Faktoren, wie bspw. Armut, soziale und psychische Belastungen in der Familie eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern an der Bildung verhindern. Daher legen wir großen Wert darauf, dass Bildungsbarrieren entdeckt, abgebaut und bei Bedarf Zugangswege geschaffen werden.

Des Weiteren überprüfen wir vorhandene Lieder, Spiele und Bücher, ob und wie die Menschen anderer Herkunft, Ethnie, Hautfarbe und Religion dargestellt werden. Wir sensibilisieren Kollegen, Familien und Kinder dafür und hinterfragen in unserer pädagogischen Arbeit gemeinsam mit den Kindern alltägliche Gegenstände und Handlungsweisen.

Die interkulturelle Öffnung ermöglicht es den Kindern, sich als gleichberechtigte Mitglieder einer Gesellschaft zu verstehen. Dieses Selbstbild ist wichtig für den Erwerb sozialer Kompetenzen.

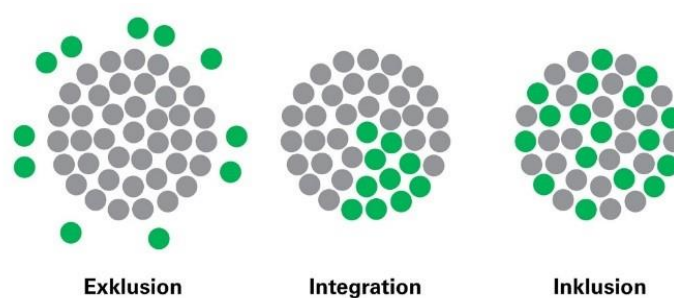
Die soziale Kompetenz wird in verschiedenen Situationen, wie bspw. durch

- 👉 die Kontaktaufnahme und die Beziehungsgestaltung mit anderen Menschen
- 👉 das Einfühlen in andere, die Rücksichtnahme auf andere
- 👉 das Verstehen, Einhalten und Eintreten für soziale Regeln

trainiert.

Unser Bestreben ist es außerdem, ein Ort für Kinder mit oder ohne Behinderung zu sein, an dem sich alle gleichermaßen geborgen und angenommen fühlen. Für uns ist es wichtig, dass Kinder mit Behinderung nicht als etwas Besonderes gesehen werden, sondern ein ganz natürlicher Teil der Gruppe sind. Deshalb können alle Kinder, jedes zu seinen eigenen Bedingungen, an allen Aktivitäten teilhaben.

Um jedem Kind gerecht zu werden, stehen wir in engem Austausch mit unserem Heilpädagogischen Dienst und verschiedenen Ämtern. Außerdem sind wir bestrebt, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass jedes Kind bei uns Teilhabe erfahren kann. Dazu gehören unter anderem die Anpassung des Personalschlüssels, Kooperationen mit den Heilpädagogischen Fachdienst und anderen Stellen, sowie Fortbildungen für das Team und das Bereitstellen geeigneter Materialien und Möbel.



2

² https://lebenshilfe.at/wp-content/uploads/Inklusion-Integration-Exklusion_Kreise-1.jpg

Wir sehen Inklusion und Diversität als Bereicherung unserer Gesellschaft und wollen diese Grundhaltung den Kindern auch Tag für Tag vermitteln. Denn nicht nur „die Anderen“ profitieren davon, sondern jeder einzelne. Die Kinder lernen von Anfang an, dass jeder Mensch ein Recht auf Akzeptanz, Chancengleichheit und Teilhabe hat.

Natürlich bezieht sich unsere Haltung in Bezug auf Inklusion und Diversität nicht nur auf die Kinder, sondern gleichermaßen auf Eltern, Angehörige und Mitarbeiter!

3.5.3 Partizipation

„Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“

Janusz Korczak

Partizipation wird in der Regel übersetzt mit Beteiligung, Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbeziehung.

Die Beteiligung der Kinder zieht sich durch den gesamten Kita-Alltag. Die Kinder können selbst wählen, in welchem Bereich oder welchem Raum sie spielen wollen, oder ob sie an einem Angebot teilnehmen. Sie entscheiden selbst, was sie beim Essen probieren wollen. Dabei gehen die pädagogischen Fachkräfte mit gutem Beispiel voran, indem sie gemeinsam mit den Kindern essen. Auch im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Meinung mitzuteilen. Sie werden in die Auswahl der Lieder und Spiele miteinbezogen und können gemeinsame Aktivitäten planen. Auch unsere Gruppen- bzw. Verhaltensregeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und visualisiert. Denn nur wenn sie die Regeln verstehen, macht es auch Sinn, sie einzuhalten. Demnach ist Partizipation auch gleichzeitig Sinnstiftung.

Teilhabe bedeutet auch Mitverantwortung. In unserer Kindertageseinrichtung übernehmen daher einzelne Kinder entweder gemeinsam mit dem/der Erzieher/in oder alleine einzelne Aufgaben, wie bspw.:

- 👉 Tische decken
- 👉 Bei der Vorbereitung von Aktivitäten helfen
- 👉 Spülmaschine ausräumen
- 👉 Wäsche zusammenlegen
- 👉 Blumen gießen

- 👉 Anwesenheit im Morgenkreis überprüfen
- 👉 Jüngeren Kindern helfen, z.B. beim Anziehen
- 👉 Essensplan mitgestalten

Die Kinder erleben durch die Übernahme von Verantwortung die Notwendigkeit verschiedener Tätigkeiten für sich und die Gruppe und entwickeln unterschiedliche Handlungskompetenzen.

Die Partizipation ist die logische Konsequenz, um Diskriminierung und Ausgrenzung zu vermeiden. Dabei dient die Partizipation als ein wichtiges Signal, um den Kindern zu zeigen, dass sie gehört und ernst genommen werden. Kinder erfahren dadurch ihre Selbstwirksamkeit. Dies spiegelt sich auch in unserem Beschwerdemanagement wieder (vgl. 5.1.). Die Ideen, Anregungen und Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und gemeinsam suchen wir nach einer Lösung oder Umsetzungsmöglichkeit.

Partizipation ist auch als Beitrag der Kinder zur Gestaltung des Zusammenlebens zu verstehen. Dies führt dazu, dass sich die Kinder auf diese Weise zugehörig und anerkannt fühlen. Denn von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen und unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen profitieren alle.

3.5.4 Bewegung

*“Bewegung ist das Tor zum Lernen.”
Ludwig Koneberg*

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der ihnen dabei hilft, sich und ihre Umwelt kennenzulernen. So gibt auch Artikel 29 der UN-Kinderrechtskonzeption vor „[...] dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen [...]“. Für uns heißt das, dass wir an den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder anknüpfen und sie pädagogisch dabei begleiten, diesen in der Einrichtung auszuleben. Dafür steht den Kindern nicht nur unser Außengelände zur Verfügung, sondern auch ein großzügiger Bewegungsraum. Dort haben sie die Möglichkeit, an angeleiteten Aktivitäten teilzunehmen oder sich im freien Spiel zu entfalten.

Aufgrund der technischen und sozialen Entwicklung ist in den letzten Jahren ein Rückgang den motorischen Fähigkeiten, bis hin zu Haltungsschäden gerade bei Kindergarten- und Schulkindern zu verzeichnen. Um dem entgegenzuwirken, nutzen wir das Bewegungskonzept nach Hengstenberg und Pikler. Die

Einrichtung verfügt über spezielle Materialien und dafür ausgebildetes Personal, die es den Kindern ermöglichen, spielerisch und selbstständig ihre motorischen Fähigkeiten auszubauen. Dabei stehen vor allem die ganzheitliche Betrachtung und Achtsamkeit jedem einzelnen Kind gegenüber im Vordergrund.

Außerdem kooperiert die Einrichtung mit der Turnerschaft Mühlburg, die regelmäßig eine Übungsleiterin in die Einrichtung entsendet. Hiermit verfügt die Einrichtung nicht nur über eine zusätzliche, fachlich qualifizierte Unterstützung, sondern bindet sich auch enger an die örtlichen Vereine. Die von der Stadt Karlsruhe finanziell unterstützte Kooperation ist ein klassisches Win-Win-Geschäft: Die Einrichtung kann ein zusätzliches kindergerechtes Angebot zur Verfügung stellen, die Turnerschaft Mühlburg tritt in Kontakt mit den Sportlern von Morgen und die Kinder (und damit auch ihre Familien!) werden auf den Verein aufmerksam gemacht, in dem nicht wenige während oder nach der Zeit in der Kindertagesstätte eintreten.

Außerdem bieten wir regelmäßig Kinder-Yoga an. Durch Yoga lernen die Kinder, ihren Körper wahrzunehmen, für sich selbst zu sorgen und zwischen An- und Entspannung zu wechseln. Außerdem schafft Yoga Inseln der Ruhe. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihren Emotionen freie Lauf zu lassen. Sie bauen aktiv Stress ab und schulen ihre Beweglichkeit, Konzentration und Aufmerksamkeit. Außerdem werden dabei das Selbstbewusstsein, die Körperwahrnehmung und die Kreativität geschult.

Die Einzelnen Übungen lernen sie auf spielerische und kindgerechte Weise.

3.6 Rituale und Strukturen

Kinder benötigen für ihre Entwicklung Strukturen und Regeln, sowohl im zeitlichen Tagesablauf als auch in Form von Ritualen. Das bedeutet, dass es neben frei wählbaren Aktivitäten auch einen strukturierten Tagesplan gibt. Dieser Plan gibt eine grobe Struktur für jeden Tag vor, der von den pädagogischen Fachkräften eingehalten wird. Diese wiederkehrenden Ereignisse bieten Orientierung und stärken durch das gemeinsame Zelebrieren der Rituale das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Regelmäßige und gleichbleibende Abläufe geben den Kindern zudem ein sicheres Gefühl und Geborgenheit. Gleichzeitig wissen sie, wann Zeit zum Spielen bleibt und wann andere Aktivitäten Vorrang haben, wie z.B. das Mittagessen. Um dies noch transparenter für die Kinder zu gestalten, stellen wir unseren Tagesablauf visuell dar und besprechen ihn morgens mit den Kindern.

In unserem Tagesablauf wechseln sich gruppenübergreifende und gruppeninterne Phasen ab. So erleben die Kinder einerseits die Vertrautheit und Geborgenheit ihrer Stammgruppe, haben aber auch die Möglichkeit, Freundschaften und Kontakte über ihre eigene Gruppe hinaus zu knüpfen.

3.6.1 Beispieltagesablauf

7:00-8:30 Uhr	Gemeinsames Ankommen in einer Gruppe, Frühstücksbuffet
Ab 8:30 Uhr	Die Gruppen trennen sich
9:00-9:30 Uhr	Morgenkreis
9:30-12:00 Uhr	Aktivitäten, Impulse und Freispiel
12:00-13:00 Uhr	Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen
13:00-15:00 Uhr	Freispiel und Ausruh-Angebote
15:00-15:30 Uhr	Gemeinsamer Snack
15:30-17:00 Uhr	Freispiel
17:00 Uhr	Die Kita schließt

Legende

	Gruppenübergreifende Zeit
	Gruppeninterne Zeit

3.7 Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung in unserer Kindertageseinrichtung findet nach dem Berliner Modell statt.

Dieses ist in fünf Schritte unterteilt:

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher/in. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in der Gruppe.

2. Die dreitägige Gruppenphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt circa eine Stunde und geht danach mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der/die Erzieher/in nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für circa 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1: Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem/der Erzieher/in trösten und beruhigen. Kind findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.	Variante 2: Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem/der Erzieher/in auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.
---	---

Sobald der Elternteil wieder in den Gruppenraum kommt, ist die Eingewöhnung für diesen Tag beendet und er verlässt gemeinsam mit dem Kind die Kita.

4. Stabilisierungsphase

Kurze Eingewöhnungszeit langsame Ausdehnung der Trennungszeit, Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieher/in. Die Eltern können in Absprache mit der Erzieherin die Einrichtung verlassen, bleiben aber in Rufbereitschaft.	Längere Eingewöhnungszeit Stabilisierung der Beziehung zum/zur Erzieher/in; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit.
---	--

5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem/der Erzieher/in trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Anmerkung

Das Berliner Modell dient Ihnen und uns als Richtlinie für die Eingewöhnung. Es stellt jedoch keinen verbindlichen Zeitplan dar. Für uns stehen das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Kinder im Mittelpunkt. Deshalb gehen wir individuell auf jedes Kind ein und passen Trennungsversuche, Dauer der Eingewöhnung etc. den Bedürfnissen der Kinder an.

3.8 Vorbereitung auf die Schule

Wir sehen unsere Einrichtung nicht als isolierte Kinderverwahrungseinrichtung, sondern als Startpunkt und Zwischenstation (für zu uns kommende Krippenkinder und Wechsler aus der Kindertagespflege) einer erfolgreichen Bildungsbiographie der Kinder. Deshalb ist uns die Gestaltung guter Übergänge (Transitionen) besonders wichtig.

Dies erreichen wir durch eine enge Kooperation mit den örtlichen Grundschulen. Zu verschiedenen Terminen kommt die Lehrerin in die Kita oder die Kinder besuchen die Schule, um schon mal in den Unterricht schnuppern zu können. So ist die Grundschule keine Unbekannte mehr, sondern ein Ort, den die Kinder schon vor dem Schulbesuch kennen.

Zusätzlich zu den Aktivitäten mit und in der Kooperationsschule finden auch im Kita-Alltag spezielle Aktivitäten für die Vorschüler statt. Die Gruppe setzt sich aus den Vorschülern beider Gruppen zusammen. Es werden gezielt Übungen gemacht, um jedem einzelnen Kind den Einstieg in die Schule so leicht wie möglich zu machen. Dabei achten wir bspw. auf die korrekte Stifthaltung, machen Schwungübungen und arbeiten an der Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Auch Buchstaben und Zahlen werden den Kindern spielerisch nähergebracht. Aber auch soziale und emotionale Kompetenzen, wie die Frustrationstoleranz oder Empathie, werden geschult. Zusätzlich finden Ausflüge speziell für die Vorschüler statt, zum Beispiel ins Naturkundemuseum oder Theater.

Ein Vorschulelternabend findet zusätzlich statt, an dem die Eltern über unsere Vorschularbeit und die allgemeine Schulfähigkeit informiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Vorschulcafés organisiert, um einen zwanglosen Austausch zwischen den Eltern und den Fachkräften zu ermöglichen.

3.9 Beobachtung und Dokumentation

Für die Dokumentationen der Beobachtungen, Elterngespräche und Entwicklungsförderung des Kindes ist der/die jeweilige Bezugserzieher/in zuständig.

Hierzu nutzen wir ein Portfolio, Entwicklungsbögen und Beobachtungen.

Das Portfolio wird durch jede/n Bezugserzieher/in geführt und ist wie ein Buch gestaltet. Dort werden die wichtigsten Entwicklungsschritte des Kindes dokumentiert. Zu beachten ist, dass dies kein Leistungsprofil darstellt und aus einer positiven Sicht auf das Kind beschrieben wird. Außerdem sind die Einträge nicht über, sondern für und mit den Kinder gestaltet.

Ergänzt wird diese Dokumentation durch einen Beobachtungsordner. In diesem kann jede/r Erzieher/in jeder Zeit Beobachtungen eintragen. Dadurch stellen wir

eine breit gefächerte Sichtweise auf die Kinder sicher. Die Bezugserzieherin verwendet die Beobachtungen beim Ausfüllen des Entwicklungsbogens und zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen.

Wir nutzen für die Dokumentation des Entwicklungsstand den Bogen „Auf einen Blick – Der Beobachtungsbogen“ von K. Schlaaf-Krischner. Dieser behandelt verschiedene Bereiche, wie Denken, Bewegung und soziales Miteinander, und gibt eine vielfältige Übersicht über den aktuellen Entwicklungsstand.

Dieser Beobachtungsbogen bildet die Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. In diesen werden die Lebensbereiche Familie und Kita abgeglichen, Beobachtungen ausgetauscht und gemeinsame Förderziele festgelegt. So stellen wir sicher, dass Kita und Familie an einem Strang ziehen.

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen führen wir immer wieder Fallbesprechungen durch, in denen wir ein bestimmtes Kind in den Fokus nehmen, seine Interessen und Fortschritte im kollegialen Austausch besprechen. So können gezielte Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden.

3.10 Pädagogische Haltung

Das Verhältnis zwischen Erzieher/in und Kind ist durch Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt geprägt. Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder in ihrer Lebens- und Bildungsbiographie.

Wir bieten den Kindern sorgfältig aufgebaute, sichere Bindungen und verlässliche, nachvollziehbare Rahmenbedingungen. Dadurch entsteht für die Kinder ein Umfeld, das von Sicherheit, Transparenz und Geborgenheit geprägt ist. In diesem Umfeld können sie sich entfalten und explorieren in der Gewissheit, dass sie so angenommen werden, wie sie sind. Wir sehen die Kinder mit all ihren Facetten und fördern und fordern sie nach ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen.

Doch nicht nur die Beziehung zu den Kindern hat einen hohen Stellenwert, sondern auch die zu den Eltern. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die Kinder bestmöglich unterstützen und abgesprochene Entwicklungsziele erreichen. Deshalb legen wir großen Wert auf eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die geprägt ist durch Vertrauen, Transparenz und Austausch. Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind an, denn sie kennen ihr Kind am besten. Wir möchten beide Lebenswelten, zu Hause und in der Kita, verbinden und gemeinsam mit den Eltern an einem Strang ziehen.

4. Elternarbeit

Gegenseitiger Respekt und Vertrauen sind die Basis unserer Arbeit. Ein kontinuierlicher Austausch ist uns sehr wichtig, um das Vertrauen und die Geborgenheit sicherzustellen. Eltern können daher jederzeit ihre Wünsche, Gedanken und Anregungen einbringen. Denn die Mitarbeit und Mitsprache der Eltern und der Austausch der Eltern untereinander ist für unsere Arbeit von besonderem Wert. Um eine ganzheitliche Förderung zu ermöglichen, legen wir Wert auf eine ehrliche und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Eltern. Ein kontinuierlicher Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus ermöglicht uns eine ganzheitliche Förderung des Kindes. Gerne unterstützen wir Eltern in ihrer Erziehungsarbeit mit Anregungen und pädagogischen Ratschlägen, sehen diese jedoch weiterhin als Experte für ihr Kind an.

Viele Gelegenheiten bieten sich für die Zusammenarbeit an:

- 👉 Entwicklungsgespräche
- 👉 Tür- und Angelgespräche für kurzen Informationsaustausch
- 👉 Elternnachmittage/ Elterncafés
- 👉 Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres findet ein Zielgespräch mit den Eltern statt, um die Schulfähigkeit zu gewährleisten
- 👉 Aushänge und Infotafel
- 👉 Die Mitwirkung an Feiern und Festen
- 👉 Mitarbeit der Eltern in Gremien, als Elternvertreter im Elternbeirat

Um den Eltern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit zu geben, sich bei uns verstanden zu fühlen, werden bei Bedarf auch Dokumente ins Englische übersetzt oder es können Dolmetscher für Elterngespräche hinzugezogen werden. Insgesamt legen wir einen großen Wert auf eine gelungene Kommunikation. Es geht darum den Eltern eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit zu ermöglichen.

4.1 Elternbeirat

Die Elternarbeit ist einer der Hauptbestandteile der Arbeit in den Kindertagesstätten. Damit eine Zusammenarbeit mit allen Eltern möglich ist und der rechtliche Anspruch auf Mitbestimmung erfüllt wird, werden in allen Kindertagesstätten Elternbeiräte gewählt. Die Wahl findet am ersten Elternabend

des jeweils neuen Kindergartenjahrs statt. Der Elternbeirat besteht bei uns aus zwei Eltern pro Gruppe. Diese erklären sich bereit für Fragen, Anregungen, Beschwerden und Wünsche der Eltern Ansprechpartner zu sein und diese an die Kita-Leitung bzw. die jeweils betroffenen Erzieher/innen weiterzuleiten. Auch Feste und Aktionen mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften können vom Elternbeirat mit organisiert werden.

Umgekehrt ist der Elternbeirat Ansprechpartner für die Erzieher/innen, um Informationen und Anmerkungen an die Eltern weiterzugeben.

Um diesen ständigen Informationsaustausch zu ermöglichen und einen angenehmen Kita-Alltag für alle gestalten zu können, werden die Mitglieder des Elternbeirats in regelmäßigen Abständen durch die Leitung zu Elternbeiratssitzungen eingeladen.

5. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

Das Beteiligungs- und Beschwerdemanagement wird von uns als Chance zur Verbesserung gesehen, egal ob es Kinder, Eltern oder Erzieher/innen untereinander betrifft. Ein direktes und offenes Miteinander ist uns dabei sehr wichtig. So können wir gemeinsam Lösungen finden und den vorgeschlagenen Weg zusammen gehen.

Nachfolgend wird beschrieben, wie das Beteiligungs- und Beschwerdemanagement für die Kinder, für die Eltern und die Erzieher/innen aufgebaut ist und wie die Beschwerde im jeweiligen Fall ablaufen sollte. Falls das hier beschriebene Beschwerdemanagement nicht ausreicht, wird bei Bedarf eine Fachberatung und/oder das Jugendamt herangezogen.

5.1 Beschwerden der Kinder

Über andere Kinder

Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit und hören uns aufmerksam sein Anliegen an. Jedes Problem wird dabei ernst und wichtig genommen. Bei Bedarf werden alle Beteiligten herbeigeholt, auf die Beschwerde angesprochen und jeder darf seine Sichtweise schildern. Danach wird je nach Situation eine gemeinsame Lösung gesucht und diese ggf. umgesetzt.

Über eine Erzieherin

Wenn sich ein Kind bei uns über eine/n Erzieher/in beschwert, hören wir uns dies aufmerksam an, ermuntern das Kind zum/zur Erzieher/in zu gehen oder suchen gemeinsam mit dem Kind das Gespräch. Bei größeren Problemen suchen

wir eine Lösung im Team und binden ggf. die Eltern in die Problemlösung mit ein. Dies geschieht in einem separaten Elterngespräch.

Über die Eltern

Bei einer Beschwerde über die eigenen Eltern sprechen wir mit dem Kind, beobachten es intensiv in der Gruppe und tauschen uns mit allen Kollegen/Kolleginnen im Team aus. Danach werden die Eltern in einem Gespräch auf das Problem der Kinder angesprochen. Je nach Bedarf und Entwicklungsstand des Kindes findet ein weiteres Gespräch mit Eltern und Kind statt.

29

5.2 Beschwerden der Eltern

Über die Einrichtung (pädagogische Arbeit)

Die Eltern wenden sich mit ihrer Kritik direkt an die Leitung oder die Fachkräfte, in seltenen Fällen wird der Elternbeirat angesprochen. Nach Kenntnisnahme des Problems wird dieses im Team besprochen und eine Lösung gesucht. Anschließend werden die Eltern zu einem persönlichen Gespräch eingeladen und über die im Team gefundene Lösung informiert. Kommt es zu keiner Einigung, wird der Kita-Beauftragte oder die Fachberatung miteinbezogen, um an der Problemlösung mitzuwirken.

Über eine/n Erzieher/in

Die Eltern wenden sich mit ihrer Kritik direkt an die Fachkraft oder die Leitung. Der/die Kollege/Kollegin hört sich das Anliegen an. Wenn keine schnelle Lösung gefunden werden kann, vereinbart er/sie zeitnah einen Gesprächstermin zur Lösungsfindung. Bei diesem Gespräch sind immer zwei Fachkräfte anwesend. Das Gespräch wird protokolliert und das Ergebnis schriftlich festgehalten.

Über eigene Kinder

Wenn die Eltern Probleme mit eigenen Kindern haben, bieten wir die Möglichkeit zu einem Tür- und Angelgespräch an. Gemeinsam analysieren wir die Situation, nehmen die Probleme der Eltern ernst und unterstützen sie bei der Lösungsfindung. Handelt es sich um ein größeres Problem, wird ein Termin für ein ausführlicheres Elterngespräch vereinbart. Auch die Vermittlung an externe Beratungsdienste ist möglich.

Über andere Kinder

Wenn die Eltern sich über andere Kinder beschweren, hört sich die Fachkraft die Kritik an und gibt den Eltern zeitnah Rückmeldung. Je nach Situation werden alle Beteiligten in die Klärung mit einbezogen. Nach Bedarf findet eine Fallbesprechung im Team statt.

Über andere Eltern

Je nach Situation wird gebeten, die Probleme unter einander zu klären. In sehr seltenen Fällen stehen die Leitung und eine pädagogische Fachkraft für ein vermittelndes Gespräch zur Verfügung. Auch der Elternbeirat kann zur Klärung hinzugezogen werden. Die Kollegen/Kolleginnen werden bei Bedarf über die Situation informiert.

Über die Leitung

Bei Beschwerden findet ein Gespräch mit der Leitung und einer pädagogischen Fachkraft ihres Vertrauens statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Problem vorzubringen und gemeinsam suchen wir nach einer Lösung. Es besteht auch die Möglichkeit sich an den Geschäftsführer oder den Träger zu wenden.

5.3 Beschwerden der Erzieher/innen

Über die Kinder

Der/die Erzieher/in hat die Möglichkeit ihre Beschwerde im Team zu äußern. Bei einer Fallbesprechung versuchen alle Kollegen/Kolleginnen eine Lösung zu finden und den/die Kolleg/in zu unterstützen.

Über die Eltern

Der/die betroffene Erzieher/in sucht zuerst das Gespräch mit den Eltern. Führt dies nicht zum Erfolg, kann er/sie die kollegiale Beratung oder die Unterstützung der Leitung in Anspruch nehmen.

Über die Leitung

Zuerst wird die Beschwerde in einem Gespräch mit der Leitung angesprochen. Auch hier hat der/die Erzieher/in die Möglichkeit die kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen oder sich an den Geschäftsführer bzw. den Träger zu wenden.

Über Kollegen/Kolleginnen im Team

Finden die Kollegen/Kolleginnen untereinander keine Lösung, wird die Beschwerde an die Leitung herangetragen. Kann die Leitung den Kollegen/Kolleginnen in Einzelgesprächen mit entsprechender Beratung und Impulsen nicht weiterhelfen, wird ein Gesprächstermin mit allen Beteiligten vereinbart. Hier wird ein sachliches, offenes und klärendes Gespräch geführt, Lösungen gefunden und Ziele vereinbart. Nach einem vorher fest gelegten Zeitraum findet nochmals ein Gespräch statt, um die Einhaltung zu überprüfen

6. Veranstaltungen, Feste, Feiern

Das Kindergartenjahr der Entdeckerraupen ist geprägt durch unterschiedliche Veranstaltungen, Feste und Feiern. Jedes Jahr finden ein Sommerfest sowie der Laternenlauf statt. Für die Eltern gibt es zwei Elternabende pro Jahr. Des Weiteren werden viele Aktionen für die ganze Familie geplant, z.B.

Adventsnachmittage, Laternen- und Schultütenbasteln und Familienpicknicks.

Diese variieren jährlich, je nach Interessen der Kita, Kinder und Eltern.

Unterschiedliche Veranstaltungen wie Tag der offenen Tür oder Informationsnachmittage bieten der Öffentlichkeit die Möglichkeit die Kindertagesstätte kennen zu lernen.

Außerdem finden immer wieder Angebote im Rahmen unseres Familienzentrums statt. Dazu gehören unter anderem Deutschkurse oder Krabbelgruppen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit wird bei uns großgeschrieben, denn wir möchten unsere Arbeit so transparent wie möglich machen und unsere Partner, Freunde und Kunden in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen.

Um dies zu erreichen nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- 👉 Eigene Facebookseite
- 👉 Flyer und Plakate
- 👉 Schaukasten
- 👉 Tag der offenen Tür
- 👉 Elternabende und Aktionen (z.B. Gartenaktion, Adventskranz binden, etc.)
- 👉 Weitere Öffentliche Aktionen oder Feste (z.B. Adventsbasar, etc.)
- 👉 Präsentation bei öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Karlsruhe






8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Als Kindertagesstätte sehen wir es als unsere Aufgabe gemeinsam mit unserer näheren Umgebung zusammenzuarbeiten. So können wir unsere Kita nach außen öffnen und unsere Arbeit für Außenstehende nachvollziehbar machen. Aus diesem Grund arbeiten wir eng mit folgenden Institutionen zusammen:

- 👉 Grundschule aus der Umgebung
- 👉 Andere Kindertagesstätten in der Umgebung
- 👉 Stadt Karlsruhe
- 👉 Turnerschaft Mühlburg
- 👉 Verschiedene Fachschulen für Sozialpädagogik

Auch in der direkten pädagogischen Arbeit wollen wir uns mit den umliegenden Institutionen vernetzen. Je nach aktuellem Thema bieten sich Kontakte zu der Feuerwehr, der Polizei, Büchereien, Museen oder dem Theater an.

Um alle Familien optimal betreuen und beraten zu können, kooperieren wir ebenso mit Ämtern und Behörden, wie z. B.:

-  Landratsamt
-  Jugendamt
-  Jobcenter
-  Heilpädagogischer Fachdienst
-  Frühförderstelle

9. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Jede Kindertagesstätte hat einen Schutzauftrag und ist für das Wohl des Kindes mit verantwortlich. Bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung ist die Kita verpflichtet, Kontakt mit den Eltern, dem Träger und in letzter Instanz mit dem Jugendamt aufzunehmen. Hierzu gibt es genaue Anweisungen, wie bei einem solchen Verdacht vorzugehen ist. Diese wurden allen Mitarbeitern mitgeteilt, um richtiges Handeln in einer solchen Situation sicherstellen zu können. Ein konkreter Bestandteil der Handlungsanweisungen ist die „KiWo-Skala KiTa“ des KVJS. Dies ist eine Checkliste, welche es den Fachkräften ermöglichen soll, mögliche Kindeswohlgefährdungen besser einschätzen und erkennen zu können. Eine Besonderheit unseres Trägers bietet die Möglichkeit, auf interne Kinderschutzfachkräfte im Unternehmen zurückgreifen zu können. Diese können bei Bedarf jederzeit hinzugezogen werden und geben den Erzieher/innen bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung Hilfestellungen zum richtigen Vorgehen.

Nähere Informationen zum Schutzauftrag finden Sie in unserem einrichtungsbezogenen Schutzkonzept gegen Gewalt.

10. Qualitätsentwicklung/-sicherung

Unsere Einrichtungen werden individuell, zu bester pädagogischer Fachpraxis, auf Grundlage des nationalen Kriterienkatalogs beraten, sowie bei der systematischen und langfristigen Qualitätsentwicklung und -sicherung unterstützt und begleitet. Die Verzahnung von systematischer Qualitätsentwicklung mit bildungspolitischen Vorgaben (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen) und unserem Leitbild steht dabei im Fokus.

Zu diesem Ziel werden alle Leitungskräfte zur Steuerung der Qualitätsentwicklung von unserer Qualitätsbeauftragten beraten und angeleitet. Der Transfer von Fachkompetenzen erfolgt dabei systematisch und einrichtungsübergreifend:

- 👉 durch externe Fort- und Weiterbildungen
- 👉 in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen
- 👉 den monatlich stattfindenden Leitungssitzungen
- 👉 Pädagogische Tage der Kindertagesstätten
- 👉 Regelmäßig stattfindende Mitarbeiter- und Elternzufriedenheitsstudien
- 👉 Regelmäßig stattfindende themenspezifische Qualitätszirkel
- 👉 Treffen mit externen pädagogischen Einrichtungen
- 👉 Selbst- und Fremdevaluationen
- 👉 Analyse von Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität
- 👉 Supervision

33

Alle Einrichtungen werden bei der internen Evaluation und Situationsanalyse angeleitet, sowie bei der Entwicklung und Umsetzung von Zielvereinbarungen beraten und begleitet. Gleichzeitig wird die Teamentwicklung im Rahmen der systematischen Qualitätsentwicklung unterstützt.

11. Kinderrechte

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Hier wurden in 54 Artikeln die Rechte der Kinder, gesondert der Menschenrechte, niedergeschrieben.

Unserer pädagogischen Arbeit legen wir folgende Rechte zu Grunde:

- 👉 Unsere Kinder haben alle die gleichen Rechte.
- 👉 Wir berücksichtigen bei allen Maßnahmen vorrangig das Wohl des Kindes und verstehen uns als Anwälte des Kindes.
- 👉 Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.
- 👉 Kinder aus Familien, die ihr Land verlassen mussten und bei uns Asyl beantragt haben, haben das Recht auf Versorgung und Unterbringung.
- 👉 Jedes Kind hat das Recht auf eine eigene Meinung und darauf, diese dort einzubringen, wo über seine Belange befunden wird.
- 👉 Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.

- 🐦 Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.
- 🐦 Jedes Kind hat das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.
- 🐦 Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und auf Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben.
- 🐦 Jedes Kind hat das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.

Uns ist es wichtig den Kindern ihre Rechte näher zu bringen und ihnen ein Bewusstsein dafür zu geben, dass auch sie als kleine Menschen auf ihre Rechte bestehen können und gegenüber dem Erwachsenen als gleichwertige Menschen angesehen werden.